

Demokratie leben **an der** **WBS**

Einleitung

Zahlreiche Initiativen, Vereine und engagierte Bürger:innen in ganz Deutschland setzen sich tagtäglich für ein vielfältiges, gewaltfreies und demokratisches Miteinander ein. Bei dieser wichtigen Arbeit unterstützt sie das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Zu den Zielgruppen des Bundesprogramms gehören insbesondere Kinder und Jugendliche, deren Eltern, Familienangehörige und Bezugspersonen, aber auch ehren-, neben- und hauptamtlich in der Jugendhilfe Tätige, Multiplikatoren sowie staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure. Die Fördersumme für das Jahr 2019 beträgt insgesamt 1 15,5 Millionen Euro.

„Demokratieförderung und Radikalisierungsprävention soll an den Orten ansetzen, an denen Kinder und Jugendliche sind. Dies sind insbesondere ihre Lebenswelten, sozialen Räume, Kitas und andere Bildungseinrichtungen. Eine starke, vielfältige Demokratie soll im Alltag erlebt und erlernt werden“, heißt es auf der Homepage der Internetseite „demokratie-leben“.

An der WBS hat bereits ein vom Bundesprogramm finanziertes Projekt stattgefunden. Schüler:innen haben in Kooperation mit dem Theater an der Ruhr ein Ladenschild gestaltet, das der Talentwerkstatt im Stadtteil Styrum zur Verfügung gestellt wurde.

Der Gedanke der Demokratieförderung steht im schulischen Alltag unserer Schule im Zentrum. In der gesamten Schulgemeinde soll verantwortliches Leben stattfinden. Jeder kann und soll sich je nach Befähigung und Ressource beteiligen. Unser Ziel dabei ist es, den schulischen Akteuren mit Ideen und Unterstützung so zur Seite zu stehen, dass sinnvolle demokratische Projekte und Aktionen beibehalten werden oder auch neu entstehen.

Die internationale Vorbereitungsklasse (IVK)

Zuwanderung und Migration stellen auch die WBS vor Herausforderungen – sowohl in sprachlicher als auch in pädagogischer Hinsicht. Schüler:innen mit geringen Deutschkenntnissen werden an der WBS zunächst in der so genannten IVK (Internationale Vorbereitungsklasse) beschult. Im Rahmen der Beschulung neu zugewanderter Schüler:innen konzentriert sich die unsere Schule gemäß kommunalen Absprachen auf Schüler:innen im Alter von 10 bis 13 Jahren, d.h. auf solche, welche vom Alter her den Jahrgangsstufen 5 bis 7 zuzuordnen wären. Dabei sind sie in den ersten zwei Jahren im Rahmen der so genannten Erstförderung von Noten befreit. Schwerpunktmäßig lernen sie in dieser Klasse die Grundlagen der deutschen Sprache und sollen in diesem Zusammenhang so auf eine Regelklasse vorbereitet werden, dass sie dem dortigen Unterricht (auch mit zusätzlicher Anschlussförderung) folgen können. Die individuelle Lernprogression eines jeden Schülers/einer jeden Schülerin entscheidet schlussendlich über den Zeitpunkt des Übergangs in die Regelklasse. Neben Deutsch werden die Schüler:innen auch in Mathematik, Sport, Kunst sowie Technik unterrichtet und erhalten durch die Schulsozialarbeiter:innen Förderung in ihrer Sozialkompetenz. Denn die Herausforderungen des Schulalltags lassen sich zunächst grundsätzlich den Bereichen „Sozialverhalten“ und „Lernverhalten“ zuordnen. Dadurch, dass Schüler:innen verschiedener Kulturen mit unterschiedlicher bzw. teilweise gar keiner schulischen Sozialisation in ihren Heimatländern die IVK besuchen, sind Probleme mit Pünktlichkeit, dem Einhalten von Verhaltensregeln, insbesondere gegenseitigem Respekt, oder auch dem Befolgen der schulischen Kleiderordnung nahezu alltäglich. Dies trifft aber nicht auf alle Schüler:innen zu, da auch das häusliche Umfeld hierbei eine tragende Rolle spielt. Die Fluktuation der Schüler:innen durch Neuzugänge oder Übergänge in die Regelklasse stellt insgesamt einen nicht unwesentlichen Faktor für ein weniger stabiles Gruppengefüge der Klasse dar, was eine intensive Schulsozialarbeit an der WBS umso notwendiger macht. Unsere sehr gute Vernetzung zwischen den Fachlehrer:innen, der Abteilungsleitung und der Schulsozialarbeit sowie der tägliche Austausch untereinander erlaubt es allen beteiligten Kolleg:innen, in diesem multiprofessionellen Team relativ zügig auf

Probleme (auch mit einzelnen Schüler:innen) zu reagieren und dementsprechend schnell zu handeln. Ergänzt wird diese Zusammenarbeit durch die regionale Schulberatungsstelle und die Schulpsychologin wie auch durch den Kommunalen Sozialen Dienst.

Heterogenität spiegelt sich auch im Lernverhalten wider. Wie in den Regelklassen gibt es ebenso in der internationalen Vorbereitungsklasse eher starke bzw. schnellere sowie eher schwache bzw. langsamere Schüler:innen. Sprachbegabung, die Nähe der Muttersprache zum Deutschen, häusliche Unterstützung, eine vorab erfolgte Alphabetisierung mit lateinischen Buchstaben, z.B. über das Englische, sind Bedingungen, die sich günstig auf den Lernerfolg auswirken und die auch einige Schüler:innen erfüllen. Erfüllen sie diese nicht und kommt ggf. noch ein sonderpädagogischer Förderbedarf hinzu, hat dies erheblichen Einfluss auf den Lernerfolg. Es ist somit naheliegend, dass im Unterricht der IVK binnendifferenzierend gearbeitet wird, d.h. die Schüler:innen arbeiten nicht alle an denselben Aufgaben, sondern erhalten je nach Lernstand unterschiedliches Material. Da auch die Interaktion beim Spracherwerb eine wichtige Rolle spielt, arbeiten die Schüler:innen zwischendurch auch in Kleingruppen, die ihrem Lernstand entsprechen.

Sprechen und Verstehen bereiten den Jugendlichen meist deutlich weniger Schwierigkeiten als (Recht-)schreiben bzw. Schriftlichkeit im Allgemeinen. Dies wird in der IVK ebenfalls durch entsprechende Förderung im Unterricht berücksichtigt. Hierbei wird großen Wert auf die Textebene (sowohl produktiv als auch rezeptiv) gelegt, da die Schüler:innen später in den Regelklassen mit einer ganzen Reihe an (Fach-)texten in Berührung kommen. Dies hat auch Auswirkungen auf die grammatischen Themen: So werden leistungsstärkere Schüler:innen in der IVK z.B. eher an das Präteritum herangeführt, als es im reinen DaF-Unterricht der Fall wäre, da diese Zeitform beispielsweise in Märchen und anderen literarischen Texten, die in den Klassen 5 bis 7 behandelt werden, vorkommt. Der Umgang mit Texten spielt zudem auch in den zentralen Abschlussprüfungen Deutsch am Ende der Jahrgangsstufe 10 eine wichtige Rolle, denn auch für die Schüler:innen der IVK gilt an der WBS in diesem Zusammenhang selbstverständlich, dass sie ihren bestmöglichen Abschluss erlangen sollen. Ein Übergang in die Oberstufe mit der Möglichkeit des Abiturs ist dabei natürlich auch möglich, wie es bereits einige ehemalige IVK-Schüler:innen in der Vergangenheit eindrucksvoll demonstriert haben.

ChaX (siehe Schulsozialarbeit Kap 1)

KLARA Stunden

Im 5. Jahrgang findet einmal wöchentlich eine sogenannte „KLARA-Stunde“ statt. Der Eigenverantwortung der Schüler:innen kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Der Klassenrat ist ein Instrument zur Lösung und Schlichtung von Problemen. Dabei entwickeln die Schüler:innen ihre eigenen Konfliktlösungsstrategien und verbessern ihr soziales Miteinander. Sie sind an der Lösung beteiligt und organisieren dies im Idealfall selbst. Es entsteht eine Alternative zu verbalen und körperlich gewalttätigen Konfliktlösungsstrategien. Die Freiheit und die Grenzen des Einzelnen werden dabei analysiert und das Erleben eines demokratischen Miteinanders wird möglich.

Es wird ein Instrument zur Bearbeitung von Problemen, Konflikten und empfundenen Ungerechtigkeiten eingeführt, wobei der Ablauf nach vereinbarten Regeln stattfindet.

In einem frei zugänglichen Ordner können die Schüler:innen im Verlauf der Woche die Konflikte, empfundene Ungerechtigkeiten, Probleme und Wünsche eintragen. Dabei ist bei den Einträgen darauf zu achten, dass sie mit Datum und Name versehen, die Mitschülerin bzw. den Mitschüler nicht beleidigen und in einer Ich-Botschaft verfasst sind. In der KLARA-Stunde tragen die Betroffenen ihr Anliegen vor. Die Klassengemeinschaft hört aufmerksam zu und alle Schüler:innen können im Anschluss ihre Meinung äußern, wobei alle gleichberechtigt sind und jede Meinung zählt. Falls das Problem im Verlauf der Woche schon gelöst wurde, kann die Schülerin bzw. der Schüler den Eintrag als überflüssig kennzeichnen.

Mit diesem Konzept werden zahlreiche Kompetenzen gefördert, die im Nachfolgenden aufgeführt werden:

- Die Schülerin/der Schüler muss Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen.

- Das sachliche Formulieren persönlicher Anliegen wird eingeübt.
- Die Fremd- und Selbstwahrnehmung wird verbessert.
- Es werden Gesprächsregeln festgelegt und eingeübt.
- Die Schülerin/der Schüler muss Kritik äußern und aushalten sowie Feedback geben.
- Die Schülerin/der Schüler lernt selbstständig Lösungsstrategien zu entwickeln.
- Es werden demokratische Verhaltensweisen eingeübt.

Natürlich ist mit diesem System auch die Vorbereitung von Projekten und Ausflügen möglich. Das bedeutet, dass die Schüler:innen im Laufe ihrer Schulzeit zunehmend an der Organisation des Schulalltages beteiligt werden und sie dadurch eigenständig immer mehr Verantwortung übernehmen.

Klassenregeln

Jede Klassengemeinschaft benötigt Regeln, um ein entspanntes und friedliches Miteinander zu fördern. Sie sollen den Schüler:innen eine Orientierung geben, was sie tun dürfen und was sie zu unterlassen haben. Es wird für erwünschtes und unerwünschtes Verhalten ein Rahmen geschaffen, der den Schüler:innen eine Sicherheit vermitteln soll.

Bei der Erarbeitung der Regeln werden die Lernenden an der WBS aktiv beteiligt, damit sie sich mit den Regeln identifizieren können. Die Wirksamkeit des Regelsystems hängt u.a. von der Akzeptanz und der Identifikation ab.

Die Regeln müssen für alle verbindlich sein, im Schulalltag konsequent eingehalten und insbesondere in der Anfangsphase durchgehend eingefordert werden. Zwangsläufig muss das Nichteinhalten der Regeln zu Konsequenzen führen.

Bei der Erarbeitung achten wir auf klare, positive und deutliche Formulierungen. Die Regeln werden für alle gut sichtbar im Klassenraum aufgehängt. Eine große und gut lesbare Schrift ist dabei unverzichtbar. Hilfreich sind auch kurze, knappe Sätze sowie die Reduzierung auf wichtige Regeln. Werden zu viele Regeln formuliert, führt dies zur Unübersichtlichkeit und Überforderung.

Zu Beginn jedes Schuljahres steht an der WBS die Besprechung der Klassenregeln auf dem Programm. Im 5. Jahrgang werden diese natürlich gemeinsam erarbeitet. In den weiteren Jahrgängen werden die Regeln ggf. überarbeitet oder aktualisiert. Eine Anpassung an die Altersstufe berücksichtigen wir natürlich.

Das Arbeiten mit Klassenregeln ist ein weiterer Baustein zur Förderung einer angenehmen Lernatmosphäre und der Aufrechterhaltung des guten Schulklimas an der WBS.

Soziales Kompetenztraining **siehe Schulsozialarbeit**

Junior-Wahlen

An der WBS findet regelmäßig das Projekt „Juniorwahl“ statt. Hierbei handelt es sich um ein handlungsorientiertes Konzept, bei dem der Unterricht unmittelbar mit der Praxis verknüpft wird.

Im Unterricht wird im Klassen- und Kursverband mit den Schüler:innen das Thema „Wahlen“ erarbeitet. Im Anschluss daran wird mit ihnen eine Wahlsimulation durchgeführt, die an die jeweils anstehende Landtags-, Bundestags- oder Europawahl angelehnt ist. Die Schüler:innen erleben dabei aktiv eine realitätsgetreue Wahl, mit Originalwahlzetteln und Wahlbläufen. Es gibt einen Wahlraum mit Wahlkabinen, den die Schüler:innen aufsuchen müssen, um mit ihrer Wahlbenachrichtigung einen Wahlzettel zu erhalten. Die Wahl wird von einer Schulklasse geleitet, die einen Wahlausschuss bildet.

Im Anschluss an die Wahl erfolgt eine computergestützte Auswertung durch den Wahlausschuss mit einem Ergebnis der Schule, was dann wieder im Unterricht mit dem tatsächlichen Ergebnis verglichen werden kann.

Durch die Juniorwahl wird den Schüler:innen eine aktive Auseinandersetzung mit einem wichtigen Teilaspekt der deutschen Demokratie ermöglicht.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Die Homepage der Organisation Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage weist folgende Zielformulierung der Initiative aus:

„Wir wenden uns gegen jegliche Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie Sexismus, die Abwertung von MigrantInnen, von Obdachlosen, von Behinderten, von Lesben und Schwulen, von MuslimInnen und Menschen jüdischen Glaubens oder auch das Mobbing von MitschülerInnen, die man als „uncool“ wahrnimmt. Jeden Menschen als gleichwertig zu achten, auch und gerade, wenn sie oder er anders ist, ist für uns die Kernbotschaft des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Schwarz auf weiß: Das Metallschild am Hauptgebäude zeigt seit 2010 auch offiziell, dass die Willy-Brandt-Schule eine „Schule ohne Rassismus – eine Schule mit Courage“ ist, die sich gegen sämtliche Formen von Diskriminierung ausspricht. Wir setzen uns für Menschenrechte ein und zeigen Flagge gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.

Um das Siegel zu erhalten, mussten 70% aller Schulmitglieder folgende Selbstverpflichtung unterschreiben:

1. Ich werde mich dafür einsetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe meiner Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus zu überwinden.
2. Wenn an meiner Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, wende ich mich dagegen und setze mich dafür ein, dass wir in einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Problem gemeinsam Wege finden, uns zukünftig zu achten.
3. Ich setze mich dafür ein, dass an meiner Schule einmal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierungen durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.

Dieses Siegel wurde 2017 neu mit Leben gefüllt werden. Um ihre Selbstverpflichtung zu erneuern, haben Schüler der Klassen 5 – 10 und der Oberstufe ihren Handabdruck auf einem Banner hinterlassen, welches jetzt in der Mensa täglich an diese Verpflichtung erinnert.

Der DuG-Kurs der Jahrgangsstufe 10 hat unter der Leitung von Nina Bartnik im Rahmen eines feierlichen Festaktes in Anlehnung an Gerald Asamoahs Buch „Dieser Weg wird keine leichter sein“ das Theaterstück „Fremdsein“ aufgeführt. Als Paten dieser Aktion standen uns Gerald Asamoah persönlich und Ulrich Scholten (Oberbürgermeister der Stadt Mülheim) zur Seite.

Seitdem finden im Fach Gesellschaftslehre im 8. Jahrgang regelmäßig Aktionen zum Thema Rassismus und Diskriminierung statt.

Jugend debattiert



(© Jugend debattiert /Gemeinnützige Hertie-Stiftung)

Jugend debattiert ist ein Wettbewerb, der folgende Ziele verfolgt:

- sprachliche Bildung durch Ausbildung in Rede, Gegenrede und Debatte
- politische Bildung durch Motivation zu demokratischem Handeln
- Meinungsbildung durch Auseinandersetzung mit aktuellen Streitfragen
- Persönlichkeitsbildung durch gegenseitigen Austausch und Perspektivwechsel

Die WBS hat im Schuljahr 2021/22 damit begonnen, diesen Wettbewerb sukzessive einzuführen. Dazu haben sich Lehrkräfte zu Coaches ausbilden lassen und werden diesen Wettbewerb in der Schule implementieren.

Der Ablauf sieht vor, dass jeweils zu vier Personen debattiert wird, zunächst im Rahmen einer einführenden Unterrichtsreihe. Der offizielle Wettbewerb beginnt im Dezember/Januar als Klassen- oder Schulwettbewerb. Platz 1 und 2 jeder Altersgruppe qualifizieren sich für die nächste Runde (Februar /März: Regionalebene, April: Landesebene; Landesfinale im Landtag NRW, Juni: Bundesebene; Bundesfinale in Anwesenheit des Bundespräsidenten).